

## **Chemotherapie beim Kleintier**

**Die Veterinärmedizin hat in den vergangenen 20 bis 25 Jahren chemotherapeutische Methoden und Protokolle für die Therapie krebserkrankter Tiere entwickelt. Dabei sind erhebliche Erfolge zu verzeichnen je nach Art der Krebserkrankung. Trotzdem darf nicht verschwiegen werden, dass nach wie vor der grössere Teil der Tumorpatienten schlussendlich an den Folgen von Tumormetastasen stirbt.**

### **Grundsätze für die Behandlung von krebserkrankten Tieren**

Die Diagnose Krebs beim geliebten Haustier kommt oft unerwartet und ist für Besitzer und Tierarzt jedes Mal eine grosse emotionale Belastung. Schnell stellt sich dann die Frage, ob und wie dem Patienten geholfen werden kann. Neben der Chirurgie, die insbesondere bei einzelnen, entfernbaren Tumoren, wie wir sie in der Haut vorfinden, ihre Berechtigung hat, steht die Chemotherapie im Vordergrund. Wenn ein Patientenbesitzer grundsätzlich bereit ist, eine solche Behandlung in Betracht zu ziehen, erfolgt als erstes eine gründliche Aufarbeitung des Gesundheitszustandes des Patienten. Dazu gehört eine ausführliche Krankengeschichte, ein gründlicher klinischer Untersuchung mit Blutbild und Blutchemie, ein Röntgenuntersuch der Lunge sowie allenfalls ein Ultraschalluntersuch des Bauchraumes, um Tumormetastasen ausschliessen zu können. Ebenfalls werden Proben des Primärtumors und umliegender Lymphdrüsen entnommen, um die Ausdehnung und Bösartigkeit des Krebsgeschehens besser einschätzen zu können.

Ziel einer chemotherapeutischen Behandlung ist es, die Lebensqualität des Tieres zu verbessern sowie die Lebenszeit in einem Masse zu verlängern, die in einem rationalen Verhältnis zu den erheblichen Kosten der Behandlung steht. Ohne Therapie sterben viele Tumorpatienten innerhalb von ein bis zwei Monaten oder müssen eingeschläfert werden. Beim Lymphdrüsenkrebs des Hundes, einem der häufigsten Tumoren, kann durch eine sechsmonatige, ein- bis zweiwöchentliche Therapie die mittlere Überlebenszeit auf zwölf Monate verlängert werden. 25 Prozent der Hunde sind nach zwei Jahren noch am Leben, zehn Prozent der Patienten können als geheilt betrachtet werden.

### **Nebenwirkungen**

Wer kennt nicht Menschen in seinem Umfeld, die von Krebs und Chemotherapie gezeichnet sind, abgemagert und ohne Haare auf dem Kopf. Chemotherapeutika greifen Zellen an, die sich schnell teilen und vermehren, insbesondere Tumorzellen. Daneben gibt es im Körper aber weitere, gesunde Zellen mit dieser Eigenschaft, insbesondere im Magen-Darm-Trakt, im blutbildenden System sowie in den Haarfollikeln. Mit Ausnahme ganz weniger Hunderassen, wie etwa dem Pudeln, verlieren unsere Haustiere die Haare aber nicht durch eine Chemotherapie. Rund 60 Prozent der Patienten zeigen keinerlei Nebenwirkungen der Behandlung. Bei 30 Prozent muss mit Inappetenz, Erbrechen und

Durchfall gerechnet werden, ebenfalls können Entzündungen der Blase und Herzprobleme auftreten sowie ein Verlust der weissen Blutkörperchen mit einer massiven Schwächung der Körperabwehr, was zu Fieber, Depression und Schockzuständen führen kann. Etwa zehn Prozent der Patienten müssen aufgrund der Nebenwirkungen vorübergehend hospitalisiert werden. Jeder 5000. Patient kann an den Folgen der Chemotherapie sterben. Gewisse Medikamente, die eingesetzt werden, sind extrem gewebeschädigend, wenn sie während der Anwendung nicht korrekt intravenös verabreicht werden und ins Gewebe austreten. Eine Chemotherapie muss deshalb immer über eine absolut korrekt gelegte Infusion erfolgen in einer ruhigen Umgebung ohne Störung durch den übrigen Praxisbetrieb.

### **Personenschutz**

Krebsmedikamente haben selbst in kleinsten Mengen bei Haut- oder Schleimhautkontakt krebserzeugende und zellschädigende Wirkung. Für die behandelnden Personen gelten deshalb strikte Vorsichtsmassnahmen wie Handschuhe, Schutzbrille, Atemmaske und Schutzmantel. Im Behandlungsraum muss eine Abluftanlage installiert sein und es halten sich nur die absolut notwendigen Hilfspersonen darin auf. Tierbesitzer sind darauf aufmerksam zu machen, dass Harn und Kot des Patienten zwei Tage lang nach der Chemotherapie mit Medikamenten verseucht sind und deshalb nur mit Handschuhen zusammengewischt werden dürfen.

Eine Tumorchemotherapie kann in jeder Kleintierpraxis durchgeführt werden, die über die notwendigen fachlichen, personellen, labormässigen und technischen Voraussetzungen verfügt. Nur selten wird mit einer Chemotherapie allein eine dauernde Heilung erzielt. Aber allein schon die Verlängerung der Ueberlebenszeit für Monate oder Jahre sowie das Verschwinden der tumorbegleitenden Krankheitssymptome rechtfertigen den Einsatz der Krebstherapie in vielen Fällen.